

Jörg Menke-Peitzmeyer
Sparwasser

Textbuch

11.08.2021

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

8435

Rechtliche Hinweise

© **Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin**

Alle Rechte vorbehalten.

Hierzu zählen insbesondere das Recht der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, die Verwendung zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Aufführungen, gleich ob von Amateur- oder Profibühnen sowie anderen Interessenten.

Der Text des Bühnenwerks wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrags zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Texts des Bühnenwerks bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrags hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstalter der Text des Bühnenwerks ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Verlag getroffenen Vereinbarungen.

Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur Erstübersetzung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen.

Nicht vom Verlag genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Manuskript umgehend zurückzusenden an:

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG
Hardenbergstraße 6
10623 Berlin
Deutschland

Personenverzeichnis

Matse

Mutter

Vater

Oma

Opa

Winnie

Trainer

Kathrin

Frau Bürger

Herr Bürger

Opa Hense

Grenzbeamter

Grenzbeamtin

Lehrer

Clarissa

Gruppenleiter

Ärztin

Jürgen Sparwasser

Das Stück kann von einer Frau und zwei Männern gespielt werden.

MATSE Die Geschichte beginnt vor sechsundvierzig Jahren. Im Sommer 1974. Damals fand die Fußballweltmeisterschaft zum ersten Mal in Deutschland statt. Deutschland, das war so eine Sache damals. Es gab nämlich zwei davon. Eins im Westen, das andere im Osten. Genauso wie heute, nur dass sie damals wirklich getrennt waren, also mit einer richtigen Grenze, nicht nur im Kopf, sondern mit Zäunen und Mauern und allem, was dazugehört. Und sie hießen auch anders, BRD und DDR, um es mal kurz zu machen. Ich war damals gerade zehn Jahre alt geworden. Geschenke gab es keine, wir hatten einen Bauernhof und die Schweinepreise waren gerade mal wieder im Keller. Dafür durfte ich das nächste Spiel der einen deutschen Mannschaft bei meinem Opa gucken. In Farbe. Meine Eltern hatten damals nämlich nur einen Schwarz-Weiß-Fernseher.

VATER Das fehlte noch. Dass ich Schmidt Schnauze in Farbe sehen muss.

MATSE Schmidt Schnauze hieß eigentlich Helmut Schmidt und war damals Bundeskanzler. Von der SPD. Den Sozis. Wie mein Opa. Mein Vater war natürlich ein Schwatter. Also für die CDU.

VATER Wenn ich Geld hätte –

MUTTER Wenn.

VATER – ich wüsste schon, was ich mir kaufen würde.

MUTTER So? Was denn?

VATER Jedenfalls keinen Farbfernseher.

MUTTER Wie wärs mal mit nem neuen Staubsauger?

VATER Wieso? Ist der etwa schon wieder kaputt?

MUTTER Nach elf Jahren.

VATER Der ist von Hoover. Die halten ewig. (zu Matse) Was hast du mit ihm gemacht? Was du mit dem Staubsauer gemacht hast!

MATSE Auaaa!

VATER Zur Strafe darfst du das Spiel nicht gucken.

MUTTER Aber Matthias hat mir noch nie beim Staubsaugen geholfen.

MATSE Hätte meine Mutter das nicht eine Minute früher sagen können?

VATER Mir doch egal.

MUTTER Und der Opa kommt extra morgen, um ihn abzuholen.

VATER Dem werd ich den Marsch blasen.

OPA Wo isser?

MUTTER Wer?

OPA Wer wohl? Dein Mann.

MATSE Die beiden konnten sich nicht riechen, mein Opa und mein Vater. Deswegen sagten sie auch nie Karl-Heinz – so hieß nämlich mein Vater oder Papa, so nannte meine Mutter ihren Vater. Sondern immer nur *Dein Mann* oder *Dein Vater*, wenn sie mit meiner Mutter sprachen. Das heißt natürlich nur, wenn der andere gerade nicht da war. Und das war meistens der Fall.

OPA Geht er mir etwa wieder aus dem Weg?

MUTTER Sollte er?

OPA Vielleicht ja deswegen.

MUTTER Was ist das?

OPA Wonach siehts denn aus?

MATSE Ein Staubsauger. Von Siemens.

OPA Die halten ewig.

MUTTER Ja, ja.

MATSE Dann kann ich ja jetzt das Spiel gucken, wo wir einen neuen Staubsauger haben.

OPA Natürlich kannst du das Spiel gucken. Oder hat dir das etwa jemand verboten?

Stille.

OPA Dem werd ich den Marsch blasen.

MUTTER Ja, ja.

MATSE Dabei hatte ich das Spiel eigentlich gar nicht sehen wollen.

MATSE Zwei Wochen vorher.

MUTTER Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Matthias.

MATSE Danke.

MUTTER Karl-Heinz.

VATER Ach so, ja. Herzlichen Glückwunsch.

MATSE Danke.

Stille.

VATER Was is?

MATSE Na ja – Geburtstag.

VATER Ja und? Ich hab früher auch nix zum Geburtstag gekriegt.

MATSE Da war ja auch Krieg.

VATER Ist doch jetzt auch. Nur kalter Krieg. *(lacht)*

MATSE Was ist kalter Krieg, Mama? Krieg im Winter?

VATER Krieg im Winter. Hast du das gehört, Lore?

MUTTER Dann erklär's ihm.

VATER Hat er keine Schule?

MUTTER Kalter Krieg ist – Krieg ohne Waffen.

VATER Und wieso hat der Russe dann seine Mittelstreckenraketen auf uns gerichtet?

MUTTER Vielleicht weil der Ami seine auf ihn gerichtet hat.

VATER Seit wann bist du denn nen Sozi?

MUTTER Ich versuche dem Jungen nur zu erklären, was Kalter Krieg ist.

VATER Du versuchst den Jungen umzupolen.

MUTTER Was?

VATER Dann geh doch rüber, wenns dir hier nicht passt.

MATSE Rüber? Wieso soll die Mama denn zu den Brinkötters gehen? – Brinkötters waren unsere Nachbarn.

VATER In die Zone.

MUTTER Apropos – Ich hab ein Geschenk für dich, Matthias.

MATSE Was denn für eins?

VATER Das wüsste ich jetzt aber auch gerne.

MUTTER Du darfst das nächste Spiel von Deutschland in Farbe gucken.

MATSE Aber wir haben doch nur einen Schwarz-Weiß-Fernseher.

VATER Nur? Es gibt Leute, die haben überhaupt keinen Fernseher.

MUTTER Ich sag ja auch nicht, dass du das Spiel bei uns guckst.

MATSE Wo denn dann?

Stille.

VATER Kommt überhaupt nicht in Frage.

MUTTER Hättest dem Jungen ja was schenken können.

VATER So frech wie der ist.

MUTTER Und? Freust du dich, Matthias?

MATSE Worüber denn?

MUTTER Du darfst das Spiel bei Opa gucken.

MATSE Wusste ich doch, dass die Sachen einen Haken hatte – Gegen wen spielen wir denn?

VATER Gegen die Zone.

MATSE Gegen wen?

VATER Lernt ihr denn gar nichts in der Schule?

MUTTER Dein Vater meint die DDR.

VATER Die Kommunisten.

MUTTER Den anderen Teil Deutschlands.

MATSE Deutschland hat zwei Teile?

VATER Stell dir vor. Seit fast dreißig Jahren.

MATSE Und die haben auch ne Nationalmannschaft?

VATER Ja, aber was für eine. Dass die sich überhaupt qualifiziert haben.

MATSE Ich will aber lieber Deutschland gegen Brasilien gucken – Brasilien war schließlich Weltmeister.

VATER Das wirst du auch. Aber hier. Nachdem wir die Zone weggeputzt haben, spielen wir nämlich gegen Brasilien.

MATSE Aber nicht in Farbe.

VATER Son Quatsch. Weiß doch eh jeder, dass die Brasilianer gelb-grüne Trikots und die Deutschen schwarz-weiße haben. Wozu brauche ich da noch einen Farbfernseher.

MATSE Aber –

VATER Noch ein Wort, und du darfst das Spiel gar nicht gucken. Weder in Farbe noch in Schwarz-Weiß.

MUTTER Ist doch nicht so schlimm, Matse, die DDR. Dann siehst du auf jeden Fall viele Tore.

MATSE Meine Mutter. Die hatte echt überhaupt keine Ahnung von Fußball.

4

Beim Opa vorm Fernseher.

MATSE Ich denke, die Blauen können kein Fußball spielen.

OMA Wer hat das denn gesagt?

OPA Wer wohl.

OMA Die DDR war immerhin Dritter bei den Olympischen Spielen.

MATSE Im Gegensatz zu meiner Mutter kannte meine Oma sich richtig gut mit Fußball aus. Aber Dritter? Bei den Olympischen Spielen? Gings da nicht eher um Dressurreiten, Turmspringen und son Zeugs?

OMA Da spielt man noch für die Ehre. Und nicht für Geld.

MATSE Die machen das umsonst?

OPA Stell dir vor. Genau wie du. Sind schließlich Amateure. Staatsamateure.

MATSE Was sind denn jetzt schon wieder Amateure?

OPA Das Gegenteil von Profis. Kommt aus dem Lateinischen von amare, das bedeutet lieben. Amateure sind Leute, die das, was sie tun, lieben. Und zwar so sehr, dass sie es auch ohne Bezahlung tun. Während es Profis egal ist, ob sie lieben, was sie tun, Hauptsache, sie kriegen Geld dafür. Viel Geld.

OMA Na ja, ein bisschen was werden die Amateure in der DDR auch schon kriegen.

OPA Einen Trabi, wenns hochkommt.

MATSE Einen was? – Ja, schieß, Müller!

OPA Vorbei. – Ein Trabi – euer alter Staubsauger, das war ein Trabi. Jetzt habt ihr einen Mercedes.

MATSE Dann ist ein Trabi ein Auto, oder was?

OPA Ja, aber was für eins.

MATSE Aber wieso sollten die in der DDR eine Schrottkarre kriegen, wenn sie Weltmeister werden?

OPA Weil sie nichts Besseres haben.

MATSE Und wieso nicht?

OMA Jetzt frag dem Opa keine Löcher in den Bauch, guck lieber das Spiel.

OPA Ja, schieß!

MATSE Das war ein Blauer.

OPA Endlich passiert mal was.

MATSE Bist du etwa für die Blauen, Opa?

OPA Ich bin für Tore. Für Spannung. Für ein gutes Spiel.

OMA Jedenfalls siehst du mal, dass die Blauen auch Fußball spielen können.

OPA Die Blauen, wie sich das anhört. So als wären die alle besoffen. Das ist die Nationalmannschaft der Deutschen Demokratischen Republik.

MATSE Sind wir nicht demokratisch?

OPA Was ist denn das jetzt wieder für ne Frage?

MATSE Wir sind die Bundesrepublik Deutschland. Wenn wir auch demokratisch sind, warum heißen wir dann nicht Demokratische Bundesrepublik Deutschland?

OPA Das frag mal deinen Vater. Der ist doch für die Schwatten. Die werden schon wissen, warum sie das „Demokratisch“ damals nicht in den Namen aufgenommen haben, als sie die Bundesrepublik gegründet haben.

OMA Wollt ihr nicht das Spiel gucken?

OPA Passiert doch eh nichts.

MATSE Stimmt. Null zu null zur Pause. Und danach wurd's auch nicht besser.

OPA Jetzt bringt er auch noch den Netzer.

MATSE Der spielt bei Real Madrid. Das ist der beste Verein der Welt.

OPA Das ist Schalke 04.

OMA Was du alles weißt, Matse.

OPA Nur was die DDR ist, das weiß er nicht.

MATSE Ein demokratisches Land mit lauter Amateuren, die lieben, was sie tun. Und Schrottautos kriegen, wenn sie Weltmeister werden.

OMA Das sag aber bloß nicht in der Schule.

OPA Der Netzer ist noch schlechter als der Overath.

OMA Der war auch lange verletzt.

OPA Verletzt? Der treibt sich nachts rum, der Netzer. Der hat sogar ne eigene Diskothek. Und weißt du, was der für ein Auto fährt?

MATSE Bestimmt keinen Trabi.

OMA Einen Ferrari.

OPA So ne echte Kapitalistenkutsche.

MATSE Ihr immer mit euren komischen Wörtern. Was ist denn jetzt schon wieder ein Kapitalist?

OMA Frag zur Abwechslung mal deinen Vater.

OPA Der hat doch kein Geld, woher soll der denn das wissen.

MATSE Also hat ein Kapitalist Geld. Dann bist du auch ein Kapitalist, Opa.

OPA Es kommt immer darauf an, womit man sein Geld verdient.

MATSE Mein Opa war Geschäftsführer von Hanomag. Die mit den Baggern und Treckern. Mein Vater sagte immer, wenn die Bauern im Sauerland ihre Trecker nicht bezahlen konnten, dann schickte Hanomag meinen Opa höchstpersönlich vorbei. Der würde die Bauern dann so zusammenstauchen, dass sie ihr letztes Ersparnis unterm Kopfkissen hervorholen und meinen Opa auf Knien anflehen würden, ihnen wenigstens noch eine Mark für ein Stück Brot übrig zu lassen. So hatten meine Eltern sich übrigens auch kennengelernt. Mein Vater hatte seinen Trecker nicht bezahlen können, Hanomag hatte meinen Opa geschickt, und meine Mutter, die damals eine Lehre bei Hanomag gemacht hatte, wartete draußen im Wagen. Als mein Opa und mein Vater sich angebrüllt hatten, war sie ausgestiegen und hatte versucht, die beiden zu beruhigen. Das hat sie dann von da an immer getan.

REPORTER	Sparwasser.
MATSE	Wasn das fürn Name?
OMA	Aber Hölzenbein.
REPORTER	Sparwasser! Und –
OPA/REPORTER	T o r !
MATSE	Das gibts doch nicht.
REPORTER	Jürgen Sparwasser aus Magdeburg.
MATSE	Magdeburg? Wo isn das?
OPA	Jetzt guckt euch mal den Beckenbauer an.
MATSE	Soll der sich etwa auch noch freuen?
OMA	Wieso? Wer freut sich denn noch?
MATSE	Na, ihr.
OPA	Ich freu mich doch gar nicht.
OMA	Wieso sollten wir uns freuen, wenn die Blauen ein Tor schießen?
OPA	Schon wieder die Blauen.
MATSE	Ja, wieso? Wieso sollte sich mein Opa und meine Oma freuen, wenn die Blauen ein Tor schießen? Aber sie freuten sich. – Ich bin doch nicht blöd.
OMA	Freu dich doch auch. Jetzt sind beide Deutschlands weiter.
MATSE	Es gibt nur ein Deutschland.
OMA	Sagt wer?
OPA	Wer wohl.
MATSE	Wir heißen DeutschLAND. Die nur deutsche Republik.
OPA	Du vergisst das demokratisch.
OMA	Vergessen die ja selber.
OPA	Seit wann bist du denn eine Schwatte?
OMA	Du glaubst doch wohl selber nicht, dass die Menschen in der DDR was zu sagen haben?
OPA	Haben wir denn hier was zu sagen?

OMA Du offenbar schon, so laut wie du schreist. Das sollte drüben mal einer wagen. Vor allem wenn er was gegen die eigene Regierung sagt.

MATSE Außerdem spielen wir jetzt nicht gegen Brasilien.

OMA Sei froh. Wer gegen die DDR verliert, hat gegen Brasilien erst recht keine Chance.

MATSE Da hatte meine Oma mal wieder recht. Die DDR verlor gegen Brasilien mit eins zu null. Während die Bundesrepublik Jugoslawien mit zwei zu null besiegte. Aber davor spielte ich erst noch gegen Winnie Brinkötter. In unsrem Garten, auf zwei Tore aus Teppichstangen.

5

MATSE Piss –

WINNIE Pott.

MATSE Piss –

WINNIE Pott.

MATSE Piss –

WINNIE Pott. Ich hab Anstoß.

MATSE Wer bist du?

WINNIE Wer wohl.

MATSE Müller.

WINNIE Der Bomber der Nation.

MATSE Dann bin ich eben der Bomber der anderen Nation.

WINNIE Hä?

MATSE Sparwasser.

WINNIE Wer?

MATSE Jürgen Sparwasser aus Magdeburg.

WINNIE Woraus?

MATSE Hast du das Spiel nicht gesehen? Der hat das Tor gemacht.

WINNIE Glückstreffer.

MATSE Werden wir ja sehen – Fang an.

WINNIE Sparwasser. Wasn das überhaupt fürn Name.

MATSE Aber Hölzenbein.

WINNIE Was bistn auf einmal einer von drieben?

MATSE Noch son Wort für die DDR. So wie Zone, Ostzone oder Sowjetzone. Mit ganz scharfem S. Fang an.

WINNIE Sparwasser. Son Quatsch.

MATSE Aua!

WINNIE Stell dich nicht so an.

MATSE Das war Foul.

WINNIE Körpereinsatz.

MATSE Von wegen. Guck mal hier. Das gibt nen schönen blauen Fleck.

WINNIE Willst doch ein Blauer sein.

MATSE Arschloch.

WINNIE Kommunist.

MATSE Das war das schlimmste Wort von allen. Das kannte ich von meinem Vater. Für den waren alle Kommunisten, die lange Haare hatten, rauchten und nicht CDU wählten. Wahrscheinlich hielt er sogar Netzer mit seinem Ferrari und seiner Diskothek für einen Kommunisten. Das wollte ich nicht auf mir sitzen lassen. Also nahm ich Winnie den Ball ab und knallte ihn aus zwanzig Metern unter die Latte. Tooooooooooor!

WINNIE Glückstreffer.

MATSE Sparwasser. Jürgen Sparwasser aus Magdeburg.

WINNIE Holtkamp. Matse Holtkamp aus Warstein.

MATSE In Warstein war die Klapsmühle. Aber ich gewann trotzdem mit eins zu null gegen Winnie. Das erste Mal seit über einem Jahr wieder. Und von da an war ich immer Sparwasser.

VATER Sparwasser. Das hat ihm bestimmt dein Vater eingeredet.

MATSE Der hat das Tor geschossen.

VATER Glückstreffer.

MUTTER Wars denn wenigstens schön bei Opa?

MATSE Ich glaub, der Opa hat zu den Blauen gehalten.

VATER Kein Wunder. Gleich und gleich gesellt sich gern.

MATSE Der Opa ist doch kein Blauer.

VATER Dein Opa ist Kommunist. Und die da drüben sind auch Kommunisten.

MUTTER Der Opa ist doch kein Kommunist.

VATER Was denn sonst?

MUTTER Höchstens ein Sozi.

VATER Ist doch alles eine Soße.

MUTTER Kommunisten haben kein Geld. Und der Opa hat Geld. Viel Geld.

MATSE Mit dem er den Staubsauger bezahlt hat.

VATER Was hast du da grad gesagt?

MATSE Aber –

VATER Was du da gerade gesagt hast?

MATSE Aua!

MUTTER Da kann doch der Junge nichts dafür, dass sein Opa Geld hat.

VATER Und jetzt geh den Schweinestall ausmisten.

Schweinestall.

MATSE

Sparwasser kommt über die rechte Seite, vorbei am ersten, vorbei am zweiten, dann steht nur noch Beckenbauer vor ihm, aber Sparwasser lässt sich auch nicht vom Kaiser beeindrucken, er ist selber einer, ach was ein Kaiser, ein König ist er, ein Gott, er täuscht rechts an, zieht links vorbei, vor ihm steht nur noch der Torwart, Sepp Maier, die Katze von Anzig, die springt aus dem Tor heraus, aber in dem Moment, in dem Maier ihm den Ball vom Fuß spitzen will, spielt ihm Sparwasser den Ball durch die Beine. Sparwasser. Jürgen Sparwasser aus Magdeburg.

Sportplatz.

TRAINER

So, alle mal herhören. Das Autohaus Riederer hat uns einen Satz Trikots gestiftet. Ihr dürft euch die Rückennummern selbst aussuchen. Winnie?

WINNIE

Die Neun, wasn sonst.

TRAINER

Der Bomber der Nation. Matse?

MATSE

Der Bomber der andern Nation.

TRAINER

Hä?

WINNIE

Der hatse nicht mehr alle.

MATSE

Ich nehm die Vierzehn.

TRAINER

Die Vierzehn? Willst du auf die Ersatzbank? Hier, du nimmst die Zehn.

MATSE

Ich will aber die Vierzehn.

TRAINER

Wir haben eh nur dreizehn Trikots.

MATSE

Dann mach ich eben aus der Drei ne Vier.

TRAINER

Wieso willst du denn unbedingt die Vierzehn?

MATSE

Sparwasser hat auch die Vierzehn.

TRAINER

Wer?

MATSE

Jürgen Sparwasser aus Magdeburg. Kennen Sie den etwa nicht?

TRAINER

Natürlich kenne ich Sparwasser. Aber wie kommst du denn auf den?

MATSE Der hat doch das Tor gemacht.

TRAINER Für die DDR.

MATSE Gegen die BRD.

TRAINER BRD? Sprichst du jetzt auch schon wie die da drieben? Das heißt Bundesrepublik Deutschland.

MATSE Sie können mir auch die Vier geben. Dann sag ich meiner Mutter, sie soll mir ne Eins davor machen.

8

MUTTER Wieso denn das?

MATSE Machs einfach.

MUTTER Nachher ist das wieder eine von deinen komischen Ideen.

MATSE Wieso? Die Vierzehn ist eine ganz normale Zahl.

MUTTER Ihr spielt aber nur zu elft.

MATSE Ein bisschen verstand meine Mutter also doch von Fußball.

MUTTER Das kommt mir spanisch vor.

MATSE Das ist aber deutsch.

MUTTER Ich frag erst den Papa.

VATER Wasn?

MUTTER Der Matthias will, dass ich ihm eine Vierzehn hinten aufs Trikot mache.

MATSE Gar nicht. Ich will bloß, dass du ne Eins davor machst.

VATER Seit wann stehst du im Tor?

MUTTER Eine Eins vor die Vier.

VATER Vierzehn? Seit wann ist er Bayern-Fan?

MUTTER Jetzt versteh ich gar nichts mehr.

VATER Der Hoeneß hat die Vierzehn. Zumindest in der Nationalmannschaft. Und der spielt bei Bayern.

MATSE Ist doch ein Superspieler, der Hoeneß. Weltmeister.

VATER Von mir aus. Mach ihm halt die Vierzehn drauf.
MATSE Das musste ich unbedingt Oma und Opa zeigen.

9

OMA Die Vierzehn. Wie Hoeneß.
MATSE Wie Sparwasser.
OPA Sparwasser?
MATSE Jürgen Sparwasser aus Magdeburg.
OMA Pass bloß auf.
MATSE Worauf?
OPA Dass sie dich nicht verkloppen.
MATSE Wer soll mich denn verkloppen?
OPA Wer?
MATSE Ja. Und vor allem warum?
OPA Warum?
MATSE Etwa, weil der Sparwasser Kommunist ist?
OPA Zum Beispiel.
MATSE Bin ich jetzt eben auch Kommunist.
OPA Du und Kommunist.
MATSE Ich krieg nicht mal Taschengeld.
OMA Was?
MATSE Kommunisten haben kein Geld, wusstest du das nicht?
OPA Dann müsste dein Vater ja ein Oberkommunist sein.
MATSE Also haben die Kommunisten doch Geld.
OPA Natürlich. Aber sie verteilen es anders. Gerechter. Sodass mehrere etwas davon haben.

MATSE Das heißt, sie geben jedem ein Auto, und weil ein Mercedes so teuer ist und sie nicht jedem einen geben können, kriegt halt jeder bloß ne Schrottkarre?

OPA Ich geb dir gleich Schrottkarre.

MATSE Wieso seid ihr eigentlich Kommunisten?

OMA Wir sind doch keine Kommunisten.

MATSE Dann eben Sozis.

Stille.

OPA Das is wie mit Schalke. Mein Vater, dein Urgroßvater, war auch für Schalke. Und Sozi.

OMA Mein Vater war ein Schwatter.

MATSE Und meiner hält zu Dortmund. Also muss es noch andere Gründe geben.

OMA Früher hat man immer gesagt: Die Sozis sind für die kleinen Leute da. Und die Schwatten für die da oben. Jedenfalls haben alle in unsrer Siedlung in Herne SPD gewählt. Da hat dein Opa schon recht. Ein Arbeiter wählt SPD. Aber wenn ich mir heute Schmidt Schnauze so angucke, da denke ich manchmal: Der könnte genauso gut bei den Schwatten sein.

MATSE Und der Opa auch. Der ist doch auch einer von denen da oben. Und seine Arbeiter sind alle unter ihm.

OPA Wenns immer so einfach wäre.

MATSE Jedenfalls bin ich jetzt auch Kommunist. Holtkötter. Matse Holtkötter aus Maunecke.

OMA Pass bloß auf.

MATSE Die sollen jetzt aufpassen. Vor mir.

10

MUTTER Wie siehst du denn aus?

MATSE Ach, das ist bloß ne Schramme.

MUTTER Wer war das? Etwa der Papa? Dem werd ich was flüstern. Karl-Heinz!

VATER Wasn jetzt schon wieder?

MUTTER Warst du das?

VATER Was?

MUTTER Das.

VATER Das bisschen? Da hätteste mich aber mal sehen sollen in dem Alter. Soll sich nicht so anstellen, der Kurze.

MUTTER Lass mal gucken, Matthias.

MATSE Aua!

MUTTER Ich denke, da ist nichts.

MATSE Wenn du so feste drückst.

MUTTER Ich hab nur ganz leicht –

MATSE Auaaa!

VATER Kein Wunder. So wie du ihn verwöhnst.

MUTTER Ich will wissen, wer das war. Hat das etwa was mit der Vierzehn zu tun?

MATSE Mit was für ner Vierzehn?

MUTTER Jetzt tu nicht so.

VATER Hoeneß. Auch son Schauspieler.

MUTTER Das sieht aber echt aus.

MATSE Ist es auch – Beim Trainingsspiel durfte mich jeder mal von den Beinen holen. Winnie hatte mir sogar einen Ellenbogencheck verpasst, dass ich gegen den Torpfosten geknallt bin. Und der Trainer hat nichts gesagt.

VATER Wo will er denn jetzt noch hin?

11

Sportplatz. Dunkelheit.

MATSE Vor ihm steht nur noch der Torwart, Sepp Maier, die Katze von Anzig, die springt aus dem Tor heraus, aber in dem Moment, in dem Maier ihm den Ball vom Fuß spitzeln will, spielt ihm Sparwasser den Ball durch die Beine. Sparwasser. Jürgen Sparwasser aus Magdeburg.

KATHRIN Magdeburg.

MATSE He?

KATHRIN Mit kurzem a.

MATSE Woher willstn du das wissen?

KATHRIN Meine Tante kommt aus Magdeburg.

MATSE Quatsch.

KATHRIN Ernst-Thälmann-Straße 6.

MATSE Ist das etwa auchn Fußballer?

KATHRIN Das war ein Kommunist.

MATSE Können Fußballer keine Kommunisten sein?

KATHRIN Was du für Fragen stellst.

MATSE Komm, stell dich ins Tor.

KATHRIN Und dann?

MATSE Zeig ich dir, wer noch aus Magdeburg kommt.

12

MATSE Die Tante von der Kathrin wohnt in Magdeburg.

MUTTER Welche Kathrin?

VATER Von Bürgers. Die ganze Sippschaft kommt aus der Zone.

MATSE Wieso ist die Kathrin dann hier?

VATER Schätze mal, weil ihre Mutter schlauer ist als ihre Tante. Die hat sich jedenfalls nicht erwischen lassen.

MATSE Wobei?

VATER Die sind geflohen, die Bürgers. Aber nur zwei von ihnen habens über die Grenze geschafft. Genau genommen drei. Denn die Tina war damals schon mit der Kathrin schwanger.

MUTTER Woher weißt du denn das alles? Über sowas spricht man doch nicht.

VATER Wenn man zu tief ins Glas geschaut hat, schon.

MATSE Kathrins Vater saß fast jeden Abend bei Wittauds, der Dorfkneipe, am Tresen. Und je mehr er getrunken hatte, umso verrückter wurden seine Geschichten. Mir hatte er sogar mal beim Schützenfest erzählt, dass er eines Tages davonfliegen würde. In seinem eigenen Flugzeug, an dem er schon seit Jahren herumbastelte. Dafür sammelte er überall im Dorf Schrott ein. Wahrscheinlich würde es, wenn es denn mal fertig wäre, ein Trabi sein.

VATER Und dafür sitzen die jetzt im Knast.

MATSE Wer?

VATER Kathrins Tante. Sogar ihre Großeltern haben sie eingesperrt, die wollten damals auch fliehen.

MATSE Wieso mussten die denn überhaupt fliehen? Ist doch nicht verboten, nach Deutschland zu kommen. Doktor Cankorel kommt doch auch aus der Türkei.

VATER Ich werd mal mit deinem Lehrer reden.

MUTTER Du wirst mit niemandem reden. Und du, Matse, du hältst dich fern von der Kathrin. Das ist kein Umgang für dich.

MATSE Wieso? Weil ihre Tante in Magdeburg wohnt?

MUTTER Auch.

13

MATSE Meinst du, du könntest mir einen Gefallen tun?

KATHRIN Aber nicht schon wieder ins Tor. Ich will auch mal einen Elfmeter schießen.

MATSE Deine Tante –

KATHRIN Welche?

MATSE Die ausm Knast.

Stille.

KATHRIN Wer erzählt denn sowas?

Stille.

KATHRIN Dein Vater, stimmts?

MATSE Oder deiner.

KATHRIN Nie im Leben.

MATSE Und woher weiß es mein Vater dann?

Stille.

KATHRIN Tante Gerda w a r im Gefängnis. Aber jetzt ist sie wieder draußen.

MATSE Und wohnt in der Ernst-Thälmann-Straße 6.

KATHRIN Das hast du dir gemerkt?

MATSE Meinst du, du könntest sie fragen, ob sie mir ein Autogramm von Jürgen Sparwasser besorgen kann?

KATHRIN Wieso willst du denn ein Autogramm von Jürgen Sparwasser?

MATSE Wieso? Sparwasser vorbei am ersten, vorbei am zweiten, dann steht nur noch –

KATHRIN Ja, ja, schon gut. Und wie stellst du dir das vor?

MATSE Du rufst sie an und fragst sie.

KATHRIN Das geht nicht.

MATSE Wieso nicht? Haben die etwa kein Telefon drieben?

KATHRIN Jetzt redest du auch schon so.

MATSE Also haben sie ein Telefon oder haben sie keins?

KATHRIN Doch. Aber das wird abgehört.

MATSE Wie abgehört?

KATHRIN Wir dürfen sie nicht mal zum Geburtstag anrufen. Weil sie dann Schwierigkeiten kriegt. Weil wir doch abgehauen sind, und die, die sie abhören, dann denken, dass sie vielleicht wieder abhauen will.

MATSE Dann schreib ihr.

KATHRIN Die hören nicht nur die Telefongespräche ab, die öffnen auch die Post.

MATSE Wer sind denn die?

KATHRIN Die Stasi.

MATSE Klingt wien Hundename.

KATHRIN Sind auch Hunde.

MATSE Dann gib mir die Nummer, und ich ruf an. Ich kann gut mit Hunden.

KATHRIN Aber die beißen, und frag nicht wie.

MATSE Kann man denn da gar nichts machen?

Stille.

KATHRIN Hast du eigentlich schon ein Konto?

MATSE Ein Konto?

KATHRIN Bei der Sparkasse.

MATSE Ich krieg nicht mal Taschengeld.

KATHRIN Aber ich.

14

MATSE Und dann ließen wir einen Ballon steigen. Am Weltspartag, in der Filiale unsrer Volksbank, wo Kathrin ein eigenes Konto hatte. Mit elf Jahren. An dem Ballon hing eine Karte, auf die schrieb ich meine Adresse. Der Plan oder vielmehr die Hoffnung war, dass der Ballon irgendwo drieben landete. Am besten bei Sparwasser vor der Haustür. Aber das war natürlich ziemlich unwahrscheinlich. Ich wollte Sparwasser direkt anschreiben, aber Kathrin meinte, dass der Brief bestimmt vorher geöffnet würde. Von den Hunden. Und die witterten überall Gefahr. Wieso sollte auch ein Junge aus dem Westen ein Autogramm von einem Fußballer aus dem Osten haben wollen, noch dazu, wo der mit einem Tor die Nationalmannschaft aus dem Westen quasi ganz alleine besiegt hatte? Ich machte mir keine großen Hoffnungen. Aber dann kam eines Tages doch eine Antwort.

15

VATER Lieber Matse. Ich bin der Thomas. Meine Freunde nennen mich auch Tom. Ich glaube, du heißt auch nicht wirklich Matse, oder? – Was issn das fürn Quatsch?

MATSE Der Brief ist für mich.

VATER *(liest weiter)* Ich musste erst mal auf der Karte gucken, wo Maunecke überhaupt liegt. Aber du weißt sicher auch nicht, wo Schwarzenberg liegt, oder? – Schwarzenberg? *(zu Matse)* Hol mal den Shell-Atlas aus dem Auto.

MUTTER Schwarzenberg ist drieben.

VATER Was?

MUTTER In der Zone.

VATER Woher weisstn du das?

MUTTER Unsre Waschmaschine.

VATER Die ist von Quelle.

MUTTER Aus dem Quelle-Katalog. Die Marke ist Privileg.

VATER Ja und?

MUTTER Privileg produziert drieben. In Schwarzenberg. Steht sogar drauf. Deswegen war die auch die so billig.

VATER Mein Sohn kriegt Post von drieben?

MUTTER Wieso nicht? Deine saubere Wäsche kriegste ja auch aus einer Maschine von drieben.

Stille.

VATER *(zu Matse)* Wieso bekommst du Post von drieben?

MUTTER Das hat bestimmt mit der Vierzehn zu tun. Stimmts, Matthias?

MATSE Schön wärs gewesen. Aber der Junge wollte Spielzeugautos mit mir tauschen.

VATER *(liest)* Ich habe zwei orangene Busse doppelt, auch ein Feuerwehrauto. Und sogar einen Trabant 601. – Einen was?

MATSE Ein Schrottauto.

VATER *(liest weiter)* Den tausche ich gerne gegen einen Mercedes W 116.

MATSE Das konnte ich mir vorstellen. Irgendwie war ich dann sogar froh, als mein Vater den Brief zerriss. Danach musste ich zwei Wochen jeden Abend den Schweinestall ausmisten. Dabei habe ich mir dann einen neuen Plan zurechtgelegt. Diesmal setzte ich meine Hoffnung nicht auf einen Luftballon, sondern auf ein Flugzeug. Wie meine Oma immer sagte: In der Not frisst der Teufel Fliegen.

16

HERR BÜRGER Tach, Sparwasser.

MATSE Woher – War ja klar.

HERR BÜRGER Darfste der Kathrin nicht krummnehmen. Liegt in der Familie. Mein Bruder hat sich damals auch verplappert.

MATSE Bei den Hunden?

HERR BÜRGER Was für Hunde?

MATSE Der Stasi.

HERR BÜRGER Da kennt sich aber einer aus. Bei seiner Freundin. Die war bei der Stasi.
(*Stille*) Du hast keine Angst vor Hunden, was?

MATSE Wieso?

HERR BÜRGER Weil du rüber willst.

MATSE Ich will rüber, weil ich ein Autogramm von Jürgen Sparwasser möchte.

HERR BÜRGER Der wird bewacht. Von den Hunden. Die bewachen das ganze Land.
Stille.

MATSE Die Eisenstange, wozu brauchen Sie die?

HERR BÜRGER Für den Rumpf.

MATSE Und die kaputte Schubkarre?

HERR BÜRGER Da brauch ich nur die Räder. Und bevor du fragst, was ich mit dem Holzstuhl ohne Beine will – das ist der perfekte Sitz.

MATSE Aber da passt ja nur einer drauf.

HERR BÜRGER Wer sagt denn, dass ich jemanden mitnehmen will?

MATSE Muss ich mich halt auf Ihren Schoß setzen.

HERR BÜRGER Und wie soll ich dann lenken?

MATSE Das kann ich doch machen. Sie müssen mir nur sagen, wohin.

HERR BÜRGER Du meinst das ernst, stimmt's?

MATSE Am Himmel gibt es keine Grenzen.

HERR BÜRGER Und ob. Schon mal was von Lufthoheit gehört?

MATSE Wieder so ein Erwachsenenwort, an dem meine Träume zu zerschellen drohten.

HERR BÜRGER Theoretisch können die uns sogar abschießen, wenn wir in deren Luftraum eindringen.

MATSE Die Hunde.

HERR BÜRGER Die Hunde.

MATSE Aber wo wollen Sie denn dann hin?

HERR BÜRGER Du glaubst, ich bastele mir ein Flugzeug, weil ich zurück in die DDR will?

MATSE Das ist doch Ihr Zuhause.

HERR BÜRGER Mein Zuhause ist jetzt hier.

MATSE Wo keiner was mit Ihnen zu tun haben will.

HERR BÜRGER Was?

MATSE Wenn meine Eltern wüssten, dass ich hier bin. Beim Schützenfest sitzen Sie immer alleine oder reden mit Kindern. Und dass auch nur weil unsere Eltern besoffen sind und nichts mitkriegen.

HERR BÜRGER Aber dafür sitze ich hier nicht im Gefängnis. Und wenn ich in der Kneipe am Tresen sitze, muss ich nicht aufpassen, wieviel ich trinke, aus Angst, dass ich mich sonst verplappern könnte, du weißt ja, das liegt in der Familie. Ich kann sogar über Schmidt Schnauze schimpfen, ohne dass der Wirt die Polizei ruft.

MATSE Aber wozu bauen Sie dann ein Flugzeug, wenn Sie hier so glücklich sind?

HERR BÜRGER Ich bin hier nicht glücklich. Ich bin hier nur sicher. Das ist was anderes.

MATSE Dann wollen Sie dahin fliegen, wo Sie glücklich sind?

HERR BÜRGER Ja. Vielleicht. Ich weiß nicht. Vorläufig will ich nur ein bisschen basteln. Das reicht mir schon. Und jetzt gib mir mal den Hammer.

17

MATSE Musste ich mich halt selbst auf den Weg machen. Bis zur Grenze, nach Marienborn, wars eigentlich ein Kinderspiel. Ich musste nur einmal umsteigen, in Hamm. Dort stieg ich dann in den D 241, den Ost-West-Express. Der kam aus Paris und fuhr bis nach Moskau. Die Fahrkarte hatte ich bis nach West-Berlin gelöst. Direkt nach Magdeburg konnte ich natürlich nicht fahren. Zwar hatte ich kein Konto, so wie Kathrin, aber dafür ein Sparschwein. Und das war genauso fett wie mein Opa. Er hatte es schließlich auch am meisten gefüttert. Es reichte für die Hinfahrt, eine Cola und den *Kicker*, den ich mir am Bahnhof in Hamm kaufte. Aber leider stand nichts über Sparwasser drin. Dem Schaffner erzählte ich, dass meine Eltern geschieden seien und ich meine Mutter in Berlin besuchen würde. Dabei war mein Plan, dass ich schon in Marienborn aussteigen würde. Auf der Karte lag das so nah an Magdeburg, dass ich notfalls von dort aus zu Fuß gehen würde. Aber dann kamen die beiden Grenzbeamten ins Abteil.

GRENZBEAMTER Du willst wohin?

MATSE Nach Magdeburg.

GRENZBEAMTIN Was willst du denn in Magdeburg?

MATSE Ich will zu Jürgen Sparwasser.

GRENZBEAMTIN Ist das ein Verwandter von dir?

GRENZBEAMTER Jürgen Sparwasser ein Verwandter von dem Knirps?

MATSE Immerhin wusste er, wer Jürgen Sparwasser war.

GRENZBEAMTER Du spielst uns doch einen Streich.

MATSE Gar nicht. *(Er zieht seinen Pullover aus, unter dem er das Trikot mit der Nummer vierzehn trägt.)*

GRENZBEAMTIN Vierzehn. Hat das irgendeine Bedeutung? Ein Geheimcode vielleicht? Ein verabredetes Zeichen? Was, wenn das ein Ablenkungsmanöver ist? *(ins Walkie-Talkie)* Achtung, an alle Einheiten. Erhöhte Alarmbereitschaft. Verdächtiges Subjekt im Abteil.

MATSE Subjekt? Ich kannte Subjekt, Objekt und Prädikat. Aber was hatte das hier mit Grammatik zu tun?

GRENZBEAMTER Ist dein Vater etwa Kommunist?

MATSE Der?

GRENZBEAMTER Wer dann? Deine Mutter?

MATSE Wenn überhaupt, dann mein Opa.

GRENZBEAMTER Und der schickt dich rüber? In einem Trikot von Jürgen Sparwasser?

MATSE Mich schickt gar keiner.

GRENZBEAMTIN *(ins Walkie-Talkie)* Ich wiederhole an alle Einheiten. Erhöhte Alarmbereitschaft. Verdächtiges Subjekt im Abteil. Trägt langärmeliges T-Shirt mit der Nummer Vierzehn. Könnte sich um einen Geheimcode handeln.

GRENZBEAMTER *(zur Grenzbeamtin)* Jetzt mach dich doch nicht lächerlich.

GRENZBEAMTIN Wieso? Du warst nicht bei der letzten Schulung. Was die uns da über den Klassenfeind erzählt haben. Der kämpft mit allen Mitteln. Würde mich nicht wundern, wenn der sogar Kinder einsetzt.

MATSE Was fürn Klassenfeind?

GRENZBEAMTIN Sich doof stellen, stand als Täuschungsmittel ganz oben auf der Liste.

MATSE Ich will nach Magdeburg, weil ich ein Autogramm von Jürgen Sparwasser möchte.

GRENZBEAMTIN *(schreibt mit)* Ich will nach Magdeburg, weil ich ein Autogramm von Jürgen Sparwasser möchte. Das ist bestimmt ein Code. Ich geb das mal gleich weiter. *(ins Walkie-Talkie)* An die Einsatzzentrale. Eine Information für die Spionageabwehr, Abteilung Chiffrierdienst. Ich will nach Magdeburg, weil ich ein Autogramm von Jürgen Sparwasser möchte. Ich wiederhole. An die Einsatzzentrale –

GRENZBEAMTER *(nimmt ihr das Walkie-Talkie weg)* Noch ein Wort, und ich –

GRENZBEAMTIN Steckst du etwa mit denen unter einer Decke?

GRENZBEAMTER *(zu Matse)* Als ich so alt war wie du, da hab ich Fritz Walter spielen sehen. Weißt du, wer das war?

MATSE Etwa auch ein Magdeburger?

GRENZBEAMTER Von wegen. Der spielte für den FC Kaiserslautern.

GRENZBEAMTIN Für den Klassenfeind. Ich sags ja, du steckst mit denen unter einer Decke.

GRENZBEAMTER Das war 1948, da gabs die DDR noch gar nicht. Fritz Walter war der beste Spieler, den ich je hab spielen sehen. Was hätte ich damals für ein Autogramm von ihm gegeben.

MATSE Dann können Sie mich ja weiterfahren lassen.

GRENZBEAMTER Fritz Walter ist sechs Jahre später Weltmeister geworden. Sparwasser hat gerade mal ein Tor geschossen bei einer WM. Für den setzt man doch nicht sein Leben aufs Spiel.

MATSE Erst da fiel mir auf, dass die beiden bewaffnet waren.

GRENZBEAMTER Ich mach dir einen Vorschlag. Ich kenne einen, der kennt einen, der kennt einen, der kennt den Friese. Werner Friese von Lok Leipzig. Der war dritter Torwart bei der WM für die DDR. Hat zwar kein einziges Mal gespielt, aber egal. Von dem kann ich dir vielleicht ein Autogramm besorgen. Und dann vergessen wir die Sache hier.

GRENZBEAMTIN Gar nichts vergessen wir. Du gibst mir sofort mein Walkie-Talkie wieder, sonst –

GRENZBEAMTER Sonst was?

MATSE Und dann hat die ihre Waffe gezückt. Aber nicht meinetwegen, die hat auf ihren Kollegen gezielt. Wahnsinn! Wie im Tatort. Und das alles wegen Sparwasser. Da wollte ich erst recht nach Magdeburg.

GRENZBEAMTER Nimm das Ding runter.

GRENZBEAMTIN Wenn du mir mein Walkie-Talkie wiedergibst.

GRENZBEAMTER Ich versuche nur zu verhindern, dass du dich lächerlich machst.

GRENZBEAMTIN Und ich versuche nur zu verhindern, dass du dich strafbar machst.

MATSE Und dann hat er ihr das Walkie-Talkie zurückgegeben. Die Waffe hat sie trotzdem nicht runtergelassen. Stattdessen hat sie Verstärkung gerufen. Und dann wurden wir beide abgeführt, der Polizist und ich. Das hätte mich echt mal interessiert, was aus dem geworden ist. Das Autogramm von diesem Werner Friese habe ich jedenfalls nie bekommen.

18

VATER Dass ich das noch erleben muss.

MUTTER Matthias!

VATER Man flüchtet aus der Zone, aber nicht in die Zone.

MUTTER Nun freu dich doch erst mal, dass der Junge wieder da ist.

VATER Mir wär lieber, er wär drieben geblieben. Diese Schande.

MATSE Dabei hatte ich versucht, mir einen Traum zu verwirklichen. Aber für sowas hatte mein Vater keine Antenne. Kein Wunder, er hatte ja auch keine Träume. Jedenfalls keine, die ich kannte. Außer einer Waschmaschine von Bosch vielleicht.

MUTTER Haben sie dir auch nicht weh getan?

VATER Das sollten sie mal schön mir überlassen.

MUTTER Wenn du den Jungen noch einmal anrührst, dann –

MATSE So hatte ich meine Mutter noch nie gesehen. Sie hatte sich zu Tode geängstigt, als ich verschwunden war, und meinem Vater fiel nichts Besseres ein, als mich zu verprügeln. Von dem Moment an waren wir zu zweit. Meine Mutter und ich gegen den Klassenfeind. Es war, als hätte der Kalte Krieg auf einmal auch bei uns zu Hause Einzug gehalten. Und ich war fest entschlossen zu kämpfen. Denn dass ich an der Grenze zurückgeschickt worden war, bedeutet noch lange nicht, dass ich meinen Traum aufgegeben hatte. Aber erst einmal kam ich nach den Ferien aufs Gymnasium.

Klassenzimmer.

- LEHRER** Matthias.
- MATSE** Herr Lehrer.
- LEHRER** Was ist die DDR?
- MATSE** Warum fragte er ausgerechnet mich?
- LEHRER** Ich hab gehört, du warst schon mal da.
- MATSE** Klar, dass sich das rumgesprochen hatte. Aber offenbar nicht so richtig. Denn ich war ja kurz vorm Ziel abgefangen worden. Aber das konnte ich unmöglich zugeben. Denn ich sah, wie die andern in der Klasse die Luft anhielten. – Die DDR ist ein demokratisches Land mit lauter Amateuren, die lieben, was sie tun. Und Schrottautos kriegen, wenn sie Weltmeister werden.

Stille.

- LEHRER** Mündliche Note fünf.
- MATSE** Dann nahm er ein Mädchen dran. Clarissa Budde. Im Gegensatz zu mir war sie wirklich schon mal drieben gewesen. Und das auch noch in den Ferien.

Schulhof.

- CLARISSA** Am Arendsee.
- MATSE** Wo issn das?
- CLARISSA** Bezirk Magdeburg.
- MATSE** Wenn schon, dann Magdeburg. (*spricht es mit kurzem a aus*)
- CLARISSA** Woher weisstn du das?
- MATSE** Ich stelle hier die Fragen. Wie bist du denn überhaupt nach drieben gekommen?
- CLARISSA** Mit den Jungen Pionieren.
- MATSE** Was ist das? Ein Sportverein?

CLARISSA

Die gehören zur DKP.

MATSE

Ich verstand nur Bahnhof. Aber das K stand für Kommunisten, so viel hab ich dann doch noch aus Clarissa rausgekriegt hat. Und dass ihre Eltern da Mitglied waren und sie für schlappe fünfundsiebzig Mark für drei Wochen in den Ferien nach drieben geschickt hatten. Da war mir klar, dass das mein Ticket nach Magdeburg war. Mein Vater würde mir das nie erlauben, soviel stand fest. Aber da war ja noch meine Mutter. Ich musste sie nur dazu bringen, in die kommunistische Partei einzutreten.

21

MUTTER

Ich und Kommunistin.

MATSE

Der Opa ist doch auch Kommunist.

MUTTER

Erzähl doch nicht son Quatsch.

MATSE

Aber ich bin Kommunist.

MUTTER

Wenn das der Papa rauskriegt. Andererseits – drei Wochen Ferien für –

MATSE

Fünfundsiebzig Mark?

MUTTER

Bist du sicher?

MATSE

Wenn ich einen Bruder oder eine Schwester hätte, wären es sogar nur fünfzig. Geschwisterbonus.

MUTTER

Das kann doch nichts sein.

MATSE

Die Clarissa fand es ganz toll. Lagerfeuer, Schnitzeljagd, Fußballturnier.

MUTTER

Clarissa? Wer ist denn das schon wieder?

MATSE

Die geht mit mir in eine Klasse.

MUTTER

Wenigstens bist du nicht mehr mit dieser Kathrin zusammen.

MATSE

Das heißt, ich darf mit?

MUTTER

Jetzt mal nicht so schnell.

MATSE

Wieso schnell? Die nächsten Sommerferien sind erst in eins, zwei, drei – acht Monaten.

MUTTER

Bis dahin hast du den Sparwasser bestimmt vergessen.

MATSE

Von wegen. Als die nächsten Sommerferien kamen, konnte ich es kaum erwarten. Meine Mutter war inzwischen tatsächlich Kommunistin

geworden. Na ja, zumindest auf dem Papier. Sie war nämlich in die DKP eingetreten.

MUTTER

Aber ich trete sofort wieder aus, wenn du zurück bist. Damit das klar ist.

MATSE

Jedenfalls durfte ich mit den Jungen Pionieren der Deutschen Kommunistischen Partei in die DDR. Das musste man sich erst mal auf der Zunge zergehen lassen. Mein Vater hatte zwar mit Scheidung gedroht, aber er wusste ganz genau, dass er ohne meine Mutter aufgeschmissen war. Und eine Scheidung – das wäre erst recht eine Schande in unsrem Dorf gewesen. Das war ja noch das reinste Mittelalter bei uns zu Hause. Also blieb ihm nichts andres übrig, als mich fahren zu lassen. Die fünfundsiebzig Mark hatte übrigens mein Opa gezahlt. Der hatte vielleicht geguckt. Da hab ich ihn durchschaut. Erst groß was vom Kommunismus faseln, aber wenns dann ernst wird, blöd aus der Wäsche gucken, sowas hatte ich gern. Und so fuhren wir dann los, Clarissa und ich und noch zehn andere Jungen und Mädchen aus dem Ruhrgebiet. Ins Pionierlager Maurice Thorez nach Arendsee im Bezirk Magdeburg.

22

Ferienlager.

MATSE

Maurice Thorez. Für wen spielt der denn?

GRUPPENLEITER

He?

MATSE

Etwa auch für den FC Magdeburg?

GRUPPENLEITER

Willst du mich verarschen?

CLARISSA

Maurice Thorez war ein französischer Kommunist.

MATSE

Clarissa war schließlich schon zum zweiten Mal hier. Drieiben war überhaupt alles nach Kommunisten benannt. Straßen, Plätze, sogar ganze Städte wie Karl-Marx-Stadt, Schulen, Betriebe. Einen davon haben wir sogar besichtigt. Den VEB Böttcherei Stendal. Das war auch noch so ein Ding drieiben: die Abkürzungen. FDJ stand für Freie Deutsche Jugend, POS für Polytechnische Oberschule, VoPo für Volkspolizei. Und VEB bedeutete Volkseigener Betrieb. Aber was eine Böttcherei war – keine Ahnung.

VEB Böttcherei Stendal.

- WERKLEITER** Ihr werdet euch sicher fragen, woher kommen die Bier- und Weinfässer, die Pflanzenkübel oder auch die Tonnen, in denen die Bauern ihr Getreide lagern.
- MATSE** Das hatte ich mich wirklich noch nie gefragt.
- WERKLEITER** Aus unsren schönen altmärkischen Wäldern. Von dort holen wir das Holz, das wir dann hier zu teilweise fünftausend Liter fassenden Weinfässern verarbeiten. Unsere Exportquote gehört mit zu den höchsten landesweit. Bis nach Bayern liefern wir. Ja, so manches auf dem Münchner Oktoberfest angestochene Fass Bier kommt aus unsrem volkseigenen Betrieb in der Deutschen Demokratischen Republik.
- MATSE** Ich denke, wir sind in den Ferien.
- CLARISSA** Ist doch schön, wenn man auch mal was lernt.
- MATSE** Irgendwas schien mit Clarissa nicht zu stimmen, das war mir schon am Anfang aufgefallen. Ich hatte immerhin einen Grund, warum ich hier war. Ich war sozusagen in geheimer Mission. Ein kalter Krieger. Während sie sogar den morgendlichen Fahnenappell toll fand.

- GRUPPENLEITER** Stillgestanden! – Für Frieden und Sozialismus: Seid bereit!
- CLARISSA** Immer bereit. *(Sie stößt Matse an.)*
- GRUPPENLEITER** *(zu Matse)* Bist du nicht für Frieden und Sozialismus?
- MATSE** Für Frieden schon. Aber ich möchte später kein Schrottauto fahren. *(Stille)* Von dem Moment an hatte mich der Gruppenleiter auf dem Kieker. Aber erst mal wurde noch gesungen.
- GRUPPENLEITER/CLARISSA/MATSE** Kleine weiße Friedenstaube fliege über Land. Allen Menschen, groß und kleinen, bist du wohlbekannt. Du sollst fliegen, Friedenstaube, allen sag es hier, dass nie wieder Krieg wir wollen, Frieden wollen wir.
- MATSE** Von wegen Frieden. In dem Ferienlager ging es ganz schön zur Sache.

- JUNGE** *(schon etwas größer)* Trägst adidas-Turnschuhe und machst Ferien in der DDR. Was bist du für ein Kunde?
- MATSE** Auch die Sprache war anders dabeien. Eines Abends gab es Bratler. Ich dachte erst an so einen Heißwasserkessel, aber dann warn das Hähnchen. Zum Einkaufen ging man nicht in einen Supermarkt, sondern in den Konsum. Wenn etwas toll war, hieß es, das ist urst. Und ein Kunde war eigentlich ein Typ.
- JUNGE** Das sind bestimmt keine echten.
- MATSE** Und ob die echt sind.
- JUNGE** Dann zeig mal her.
- MATSE** Ey!
- JUNGE** Ey, ey ey! *(Er zieht Matse die Schuhe aus und riecht daran.)* Stinkt ja wie im Puma-Käfig.
- MATSE** Sind aber von adidas.
- JUNGE** Willst du mich verhöhnen?
- MATSE** Verhöhne was? – Aua! – Da hätte ich auch zu Hause bleiben können.
- JUNGE** Kannst du froh sein, dass mir die nicht passen. Sonst müsstest du den Rest der Ferien barfuß laufen.
- MATSE** Dann hat er sie doch in den See geworfen. Aber so richtig übel wurde es erst, als ich von Sparwasser angefangen hab.

- GRUPPENLEITER** Den haben wir neulich ausgepöfien in Jena.
- MATSE** Wieso das?
- GRUPPENLEITER** Wieso das? Weil er das Tor geschossen hat natürlich.
- MATSE** Für die DDR.
- GRUPPENLEITER** Na klar für die DDR. Du hast auch von nichts ne Ahnung, was?
- MATSE** Da verstehe ich die Welt. Die Kommunisten im Westen wie mein Opa freuten sich, wenn die DDR gewann, und die Kommunisten im Osten ärgerten sich. Oder war unser Gruppenleiter am Ende gar kein Kommunist?

GRUPPENLEITER Am liebsten wär es mir gewesen, wenn die fünf Stück gekriegt hätten.

MATSE Die BRD?

GRUPPENLEITER Die DDR, wern sonst. Was bist dun fürn Kunde? Und jetzt geh mal die Waschräume schrubben.

MATSE Das musste ich von da an alle zwei Tage. Einmal hatte er sogar extra die Toiletten verstopft, so dass ich nicht beim Fußballturnier mitmachen konnte. Bis ich eines Tages umgekippt bin. Zum Glück hat mich ein anderer Junge gefunden. Wer weiß, was sonst passiert wäre.

27

GRUPPENLEITER Bauchschmerzen vom Kloputzen. Wasn das fürn Kunde?

ÄRZTIN Das kommt nicht vom Kloputzen.

GRUPPENLEITER Sondern?

ÄRZTIN Blinddarmentzündung. Aber dass du ihn in dem Zustand eingeteilt hast, das wird ein Nachspiel haben.

MATSE Und da wurde der Typ auf einmal genauso blass wie ich. Meine Eltern bestanden darauf, dass ich im Westen operiert wurde. Aber dazu war es zu spät. Ich konnte ja noch froh sein, dass ich es rechtzeitig bis nach Magdeburg geschafft hatte, das war immerhin die Bezirkshauptstadt. Aber meine Mutter hatte wenigstens durchgesetzt, dass ich im Katholischen Krankenhaus operiert wurde. Sankt Marienstift. Obwohl die es im Osten nicht so mit der Kirche hatten. Vielleicht dachte ich ja deswegen, es stände plötzlich ein Engel vor mir, als ich aus der Narkose erwachte. Dabei war es bloß der Gruppenleiter mit seinem schlechten Gewissen.

28

GRUPPENLEITER Hier.

MATSE Was ist das?

GRUPPENLEITER Ich dachte, du kennst den.

MATSE Ich hatte erwartet, dass ich vor Freude strahlen würde. Stattdessen zuckte ich vor Schmerzen zusammen. Aber das lag an der Narbe. Denn was der Kunde mir da gab, das war eine Autogrammkarte von Jürgen Sparwasser.

Dafür hatte ich erst beinahe drauf gehen müssen. Aber wer sagt denn, dass man für die Erfüllung seiner Träume nicht leiden muss.

GRUPPENLEITER Tut mir leid, das mit den Toiletten.

MATSE Ja, das war urstdoof von dir. Was hast du eigentlich gegen Sparwasser?

GRUPPENLEITER Nichts.

MATSE Aber du hast was gegen die DDR, stimmts?

GRUPPENLEITER Sei froh, dass du wieder nach Hause kannst.

29

MUTTER Gott, Junge!

VATER Was machst du auch für Sachen.

MUTTER Lass dich drücken.

MATSE Aua!

VATER Die Narbe ist doch noch frisch.

MATSE Was war denn auf einmal mit meinem Vater los? Und wie sah er überhaupt aus? So, als freute er sich, mich wiederzusehen.

VATER Ham dich die Kommunisten doch wieder zusammengeflickt, was.

MATSE Ich brauchte den ganzen Rest der Ferien nicht im Schweinestall zu helfen. Jeden Morgen zum Frühstück gab es Nutella. Das echte, nicht diese Nusscreme aus dem Aldi, die meine Mutter sonst kaufte und die viel zu süß war. Und abends durfte ich bis zehn aufbleiben. Na ja, sagen wir mal, die ersten drei Tage. Aber was am allerbesten war: Mein Vater hat das Autogramm von Sparwasser nicht zerrissen. Im Gegenteil, er hatte mir sogar extra einen Rahmen geschnitzt, damit ich es an die Wand hängen konnte. Und da hängt es noch heute. Nicht an derselben Wand natürlich, aber an jeder Wand, in jeder Wohnung, in der ich bis heute gewohnt habe, hat es gehangen. Sparwasser hab ich dann schließlich auch noch kennengelernt, viele Jahre später. Ich hatte ein Theaterstück über Sparwasser geschrieben. Und er war tatsächlich zur Premiere gekommen.

- MATSE** Hats Ihnen gefallen?
- SPARWASSER** Na ja –
- MATSE** Sparwasser war nicht gerade der Typ, der sein Herz auf der Zunge trägt. Aber als wir dann so beim zweiten, dritten Bier angekommen waren, gings. Da fing er auf einmal an zu erzählen.
- SPARWASSER** Hat mir kein Glück gebracht, das Tor. Im Gegenteil. Wenn ich vorher gewusst hätte, wie viel Leute bei uns gegen das Regime waren, dann hätte ich den Ball danebengeschossen. Es hatten doch alle gehofft, dass die BRD gewinnt. Und dann hab ich den Siegtreffer für die DDR geschossen. Egal, wo ich danach gespielt habe, in Jena, Dresden oder Halle, überall haben mich die Leute ausgepiffen. Der Vater eines Kumpels von mir hat damals sogar einen Stuhl in den Fernseher geworfen, als ich das Tor geschossen hab. Für den war ich plötzlich ein Feind. Und die Kommunisten wollten mich benutzen. Ich sollte den FC Magdeburg trainieren. Wollte ich aber nicht. Ich habe früh erkannt, dass ich dafür fachlich schon, aber mental nicht geeignet bin. Meine Steckel ist die Jugend. Wenn dich Kinder bei der Ankunft abklatschen ... Das ist meine Erfüllung. Ich wollte lieber studieren und dann mit Kindern arbeiten. Als ich den Trainerjob zum dritten Mal abgelehnt hab, haben sie mir das Studium verboten. Und dann bin ich abgehauen, in den Westen.*
- MATSE** Wie Kathrin und ihre Familie.
- SPARWASSER** Was?
- MATSE** Nichts. Mir ist nur grad was eingefallen.
- SPARWASSER** Und danach haben sie meinen Namen gelöscht aus den Büchern. Nirgendwo stand mehr, dass ich 74 das Tor geschossen hatte gegen die BRD. Aber die Leute vergessen nicht. Oder?
- MATSE** Nein. Ich habe nichts vergessen. – Und am Schluss hatte er sogar auch eine Frage an mich.
- SPARWASSER** Ist das eigentlich alles wirklich passiert?

- Ende -

*Aus einem Interview von Jürgen Sparwasser mit Raimund Hinko, SPORTBUZZER, 4. Juni 2018